

Grüne und Unabhängige Weingarten

Haushaltsrede 2015

Dieses Jahr ist ein besonderes Jahr für Weingarten. Weingarten feiert ein Jubiläum, 150 Jahre Stadtgeschichte.

Weniger besonders ist unser diesjähriger Haushalt. Wieder ein Sparhaushalt. Kein Grund zum Jubeln.

2015 lässt uns keinen großen Gestaltungsrahmen. Und doch haben wir es tatsächlich geschafft, die Verluste durch das Krankenhaus mit den letzten 1,2 Mill. € schon in diesem Jahr zu tilgen und zwar ohne Neuverschuldung und trotz steigender Kosten hauptsächlich im Kindergarten- und Betreuungsbereich für Kleinkinder. Auf der anderen Seite begrüßen wir gerade diese Investitionen, sind sie doch Investitionen in die Familie und tragen erheblich zur Vereinbarung von Familie und Beruf bei.

Die finanziellen Mittel für freiwillige Leistungen sind begrenzt und manche lieb gewordenen Zuschüsse stehen auf dem Prüfstand. Denn auch mit der Abtragung der Restschuld durch das Krankenhaus wird es in den nächsten Jahren notwendig sein, die städtische Verschuldung abzubauen. Noch hat die Stadt einen überdurchschnittlichen Schuldenstand, fast doppelt so hoch, wie im durchschnittlichen Landesvergleich. Wobei man nicht aus den Augen verlieren darf, dass diese Schulden auch einen Gegenwert geschaffen haben, sind sie doch in umfassende Sanierungen, z.B. im Rahmen des IZBB-Programms, in den Schulausbau geflossen.

Es ist, bis 2018, eine Entschuldung von 5,5 Mill. € geplant.

Wir können dabei nur hoffen, dass die ökonomischen und finanziellen Rahmenbedingungen stabil bleiben. Wir denken da hauptsächlich an die Gewerbesteuererinnahmen, und auch an die Kreisumlage. Letztere ist zwar zuletzt für die Stadt einmalig um 300 000 € gesunken, wenn wir aber an den Wert der OEW- Anteile des Landkreises denken, scheint es auch zukünftig im Landkreis keine üppigen Zuwendungen mehr zu geben. Auch mit keinen nennenswerten Grundstückserlösen werden wir rechnen können und mit keinen sprudelnden Gewinnausschüttungen der TWS, zumindest in den nächsten Jahren.

Die Frage stellt sich auch jetzt, wie schon bei den letzten Haushalten: Wo können wir bei den freiwilligen Ausgaben noch sinnvolle

Einsparungen erzielen, wo können wir auch Mittel freimachen, um neue Aufgaben zu finanzieren, wie können wir den Haushaltskuchen etwas anders verteilen?

Hierzu haben wir verschiedene Vorstellungen und Anregungen, die in diesen Haushalt, den nächsten und in die folgenden Haushaltsjahre einfließen sollen.

Zusätzliche Einnahmen sehen wir nach wie vor in der Parkraumbewirtschaftung. Immer noch leisten wir uns viel Geld für die Unterhaltung der Tiefgaragen. Bei den Einnahmen durch Parkgebühren schaffen wir zwar ein Plus, unterm Strich kostet uns aber die Unterhaltung der Tiefgaragen zuviel, während kein Geld da ist, um z.B. Anpassungen bei den Buslinien umzusetzen, oder die Radwege optimal auszubauen.

Für Mitte 2014 wurde die Erarbeitung einer städtischen Konzeption der Parkraumbewirtschaftung in Aussicht gestellt. Außer der Umverteilung von einzelnen oberirdischen Parkuhren ist nicht viel geschehen. Wir fragen uns: „Kann die Bewirtschaftung der Löwenplatztiefgarage lukrativ sein, wenn die nächsten Tiefgaragen, unweit des Innenstadtkerns, kostenlos sind?“

Wir wollen noch in diesem Jahr die Ausarbeitung einer durchdachten, maßvollen Bewirtschaftung von städtischem Parkraum erreichen. Gleichzeitig wollen wir auch den Radwegeausschuss aus dem Dornröschenschlaf erwecken. Was bei uns vor einigen Jahren mit dem Ausbau der Radwege so gut begonnen hat, ist nur mäßig weitergeführt worden. Es muss in die Radwegeinfrastruktur investiert werden, auch fehlt es an überdachten Fahrradabstellplätzen.

Hier sehen wir auch die Möglichkeit einer interkommunalen Zusammenarbeit einzelner Kommunen, mit dem Gemeindeverband Mittleres Schussental, der im Laufe der kommenden Jahre eine Verkehrskonzeption erstellen will.

Wir bitten auch zu überprüfen, ob es eine Option für die Stadt ist, solare Energie für die Eigenstromversorgung zu nutzen. Hier böte sich die Möglichkeit einer Zusammenarbeit mit der TWS und deren Angebot der Vermietung von PV- Anlagen.

Weiter bitten wir zu überprüfen, wo nicht ausgelastete Räumlichkeiten, z.B. für weiteren Raumbedarf des Ehrenamtes genutzt werden können.

Weitere Einsparungsvorschläge haben wir an die Haushaltsstrukturkommission gegeben. Den in den Haushalt eingearbeiteten Sparmaßnahmen der Kommission können wir im Großen und Ganzen zustimmen, Informationsbedarf haben wir aber noch zu den Kürzungen bei der Waldwichtelgruppe, da neue Finanzierungsvorschläge vorliegen.

Die Grünraumkonzeption ist für uns eine gelungene Bestandsaufnahme wichtiger und wertvoller Grünbereiche der Stadt. Sie ist Anfang und Teil einer städtebaulichen Konzeption, die bei der Stadt in Erarbeitung ist. Die Abwägung, welche Grünräume unbedingt erhalten und gesichert werden müssen und welche für bauliche Zwecke genutzt werden können, wird uns in nächster Zukunft immer wieder beschäftigen, sei es bei Fragen der Nachverdichtung oder auch bei der Frage, wie z.B. das Schularreal entwickelt werden soll.

Wohin und wie soll sich die Stadt weiter entwickeln? Wir werden uns dafür einsetzen, dass der Bereich Kreuzberg- Reutebühl- Hallersberg geschützt bleibt und nicht zur Bebauung freigegeben wird. Auch stellen wir uns zusätzliche Aufwertungen der Grünflächen vor, z.B. durch eine Baumschutzsatzung, die wir nicht aus den Augen verlieren, durch das Anlegen von Wildwiesen und durch die Begrünung von Fassaden. Dies wäre ein zusätzlicher Beitrag zur Reduzierung der Feinstaubbelastung und zur Erreichung unserer Klimaschutzziele. Auch ist es uns ein Anliegen, dass bestehende Auflagen bei Baumaßnahmen, sei es zur Begrünung von Flachdächern oder anderen ökologischen Ausgleichsmaßnahmen, auch tatsächlich umgesetzt werden, d.h. dass das auch von der Stadt kontrolliert wird, auch rückwirkend.

Im Zusammenhang der Erarbeitung einer städtebaulichen Konzeption regen wir an, den Bürgern Veranstaltungen anzubieten, die gelungene städtebauliche Umsetzungen aufzeigen, sei es zum Wohnen von Jung und Alt, ökologischem und energieeffizientem Bauen, sozialem Bauen, Baugemeinschaften, etc.. Wir werden entsprechende Anträge im Laufe des Jahres einbringen.

Zu den städtischen Wohnungen wollen wir detaillierte Informationen. Welche Wohnungen besitzt die Stadt, zu welchem qm-Preis sind sie vermietet, wie sind die Kriterien der Mieterauswahl, Instandhaltungskosten, Zustand der Wohnungen? Die Stadtverwaltung hat hier schon signalisiert, das zusammenzustellen. Wir danken der Verwaltung, dass unser beharrliches Bemühen in dieser Frage honoriert wird.

Bei den Ausgaben des Kulturbereiches sehen wir eine ungleiche Gewichtung für die etablierte Kunst. Theater und Konzertveranstaltungen werden in unseren Augen ungleich mehr subventioniert, als die innovative, interaktive Kunst. Diese hatte in den letzten Jahren bei der Stadt so gut wie kein Forum mehr und auch die Zuwendungen an die Linse wurden gekürzt. Das wollen wir geändert haben. Wir werden dieses Jahr darauf hinarbeiten, dass im Kulturbereich eine Umverteilung dahingehend stattfindet, dass im Haushalt 2016 mehr Mittel für innovative Kunstformen frei gemacht werden.

Für die Linse stellen wir den Antrag, dass sie in einer der nächsten Gemeinderatssitzung ihren Antrag auf Erhöhung des Zuschusses darlegen kann und der Gemeinderat darüber berät.

Bei Finanzplanungen der nächsten und weiteren Zukunft sehen wir eine Möglichkeit, durch eine interkommunale Zusammenarbeit, Einsparungen zu erzielen und Synergien zu nutzen. Der Gemeindeverband Mittleres Schussental wäre unserer Meinung nach ein gutes Gremium für umfassendere Auseinandersetzungen und Überlegungen, welche Wege die Gemeinden gemeinsam gehen können.

Wir sehen hier Spielraum im kulturellen Bereich. Die Kulturämter könnten sich z.B. noch mehr bei ihren Theater- und Konzertangeboten absprechen. Auch Veranstaltungsräume, Bäder, Gewerbeflächen, Betreuungsmöglichkeiten der Kinder an schulfreien Tagen usw. könnten ein gemeinsames Thema sein. Auf diesem Weg liegt viel Potential, es ist aber auch ein Weg, der sicher viel Zeit, Engagement und Erfahrung benötigt, um zu wissen, was letztendlich machbar ist.

Wäre eine gemeinsame Nutzung des Kultur- und Kongresszentrums durch andere Gemeinden vielleicht auch eine Option? Wäre für das KuKo ein überregionales Vermarktungskonzept eine Möglichkeit, um unseren jährlichen hohen Zuschuss reduzieren zu können? Wir haben hier die Bitte, dass in einer der nächsten Sitzungen, hauptsächlich auch für die neuen Mitglieder des Gemeinderats, das Kuko in seiner rechtlichen und wirtschaftlichen Konstruktion erläutert wird. Zum Kuko existiert auch ein Kienbaumgutachten, das in diesem Zusammenhang nochmals im Gemeinderat vorgestellt werden sollte.

Zum Schluss möchten wir nochmals das vielfältige bürgerschaftliche Engagement in der Stadt ansprechen und allen danken, die sich ehrenamtlich einbringen. Dieses Engagement ist der größte Sparbeitrag

für die Stadt und auch die Quelle für eine lebendige Stadt! Wir wissen das zu schätzen und werden das weiterhin tatkräftig unterstützen.

Danke, für Ihre Aufmerksamkeit!

Susanne Münz